

Ernst Häublein, Schwabach

Schwabach, 4. August 1969

SELBSTDARSTELLUNG

Geboren am 5. August 1911 zu Nürnberg. Eltern oberfränkischer Herkunft

Erste entscheidende Musikeindrücke verdanke ich meinem Musiklehrer in der höheren Schule, Prof. Otto Döbereiner, der mit seinem Nürnberger Madrigalchor und Kammerorchester mich in der Hauptsache mit alter Musik vertraut machte. Nach dem Abitur 1930 am jetzigen Hans-Sachs-Gymnasium, Nürnberg folgten Instrumental- und Theoriestudien am Nürnberger Konservatorium (Prof. Daucher, Weiß, Fräulein Hermann). Im Mai fand ich Aufnahme in den Lehramtskurs für das höhere Schulamt der Musik zu Würzburg, wo ich bei Prof. Hans Schindler meine Theorieausbildung fortsetzte, bei Prof. Hermann Zilcher Kompositions- und Direktionsstudien betrieb, Instrumentalunterricht bei den Herren Prof. Schaller, Dr. Kaul und H. Knettel erhielt und an der Universität musikwissenschaftliche Vorlesungen besuchte.

Nach dem 2. Staatsexamen begann ich im April 1936 meine berufliche Arbeit an der Aufbauschule Schwabach (später Lehrerbildungsanstalt, jetzt Muisches Gymnasium), wo ich seitdem – einen fünfjährigen Kriegsdienst abgerechnet – als Musikerzieher tätig bin.

Neben meiner Arbeit in der Schule leite ich seit 1946 in Schwabach einen selbstgegründeten Kammerchor, mit dem ich weltliche und geistliche Musik der Blütezeiten des Chorschaffens – auch der Gegenwart – studiere und damit von Zeit zu Zeit an die hiesige Öffentlichkeit trete.

Meine ersten kompositorischen Gehversuche reichen zurück ins 12. Lebensjahr, als im häuslichen Musizieren mit den Brüdern Trioliteratur erwünscht war. Eine schon in frühesten Kindheitsjahren zutage tretende Freude am Theaterspiel zeitigte immer wieder Früchte dramatischen Musizierens: unter dem nachhaltigen Eindruck eines ersten Meistersinger-Erlebnisses im Opernhaus Nürnberg entstand der 1. Akt einer selbst gedichteten Märchenoper.

Durch Prof. Döbereiner ward die so genannte „Alte Musik“ bis Bach und Händel zum Paten meiner musikalischen Entwicklung. Eifriges Quartettspiel im jugendlichen Freundeskreis ermunterte mich, zwei Streichquartette zu schreiben, deren erstes in einer Schulfeier zum Klingen gebracht wurde. Erst in Würzburg kam ich mit Symphonien von Mozart und Johannes Brahms, daneben mit verschiedener Orchestermusik des 19. Jahrhunderts in engere Berührung. Beethoven und Bruckner hatten vorher die Philharmonischen Konzerte, verbunden mit intensivem Partiturstudium, vermittelt.

Als Prof. Zilcher 1934 meine Kammersinfonie in einer Würzburger Abendveranstaltung aus der Taufe hob, stellte er mit Nachdruck fest, dass die alten Meister meinem Stil die Richtung gegeben hätten.

In aller Musik geht es mir immer um klare Thematik, klare Formgestaltung und polyphone Stimmigkeit des Satzgefüges, doch bereiten mir auch Instrumentation, überhaupt Klangprobleme stets ein besonderes Vergnügen. Lange Zeit galt mein Interesse im Bereich des eigenen Schaffens fast ausschließlich der Instrumentalmusik.

Zur wortgebundenen Musik (Lied und Chormusik) fand ich erst in den Jahren nach dem Kriege Zugang, vielleicht durch das besondere Glück, mit Armin Knab, dessen Lied- und Chorschaffen mir durch Döbereiner lange vorher vertraut war, in einen engeren persönlichen Kontakt treten zu dürfen.

Für unsere Schule schrieb ich in den Jahren 1948-1959 mit großer Begeisterung acht Bühnenmusiken, die ich dann stets selbst mit den jungen Leuten einstudierte und im Rahmen der Schule zur Aufführung brachte.

Der Entwicklung und den Ergebnissen der Musik unserer Tage schenke ich großes Interesse, wenngleich ich wenig Neigung bekunde, mich auf Systeme festzulegen. Auch bekenne ich, dass ich, was die klassische Moderne angeht, mich mehr zu P. Hindemith, B. Bartok und Igor Strawinsky (auch Carl Orff) als zur Schönbergschen Richtung hingezogen fühle. Hugo Distler halte ich nach wie vor für den Genius der modernen Chormusik.

Ich glaube fest, dass die Möglichkeiten der Tonalität kaum zu erschöpfen sind. Der Grad der Erfindung und die Kraft der Aussage gelten mir mehr als die Zuordnung einer Musik zum einen oder anderen System.

Gespräche über dieses Thema wie überhaupt über Musik sind mir jederzeit ein besonderes Bedürfnis.

Anmerkung von Dr. Ernst Häublein:

Ernst Häublein verstarb am 10. März 1971.